

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 9

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

URI. Erziehungsrat und Schule. — Nach zehnjähriger segensvoller Tätigkeit reichte der bisherige *Präsident des Erziehungsrates Uri, H. H. Pfr. Alois Herger, Spiringen*, die Demission ein und schied auch als Mitglied des Rates aus. Es gebührt sich, dem abtretenden Präsidenten an dieser Stelle ein Wort des Dankes auszusprechen.

Dem »Uerner Wochenblatt«, Nr. 45, 1948, entnehmen wir folgende ehrenden Worte: »H. H. Pfarrer Alois Herger war seit 1930 Mitglied des Erziehungsrates, also volle 18 Jahre. Er verstand es, sich sofort in die vielseitigen Aufgaben des Erziehungsrates einzuleben, was die Tatsache beweist, daß ihn der Landrat am 2. Juni 1938 als Nachfolger von H. H. Pfarrer Franz Schuler sel. zum Erziehungsratspräsidenten wählte. — H. H. Pfarrer Herger hat es erfahren, daß diese Wahl für ihn nicht zur Würde, sondern vor allem eben Bürde bedeutete. Aber es ging ja um die Erhaltung einer gesunden, tüchtigen und christlichen Uerner Jugend, und dafür war ihm nichts zuviel. Und H. H. Pfarrer Herger hat sich in seiner langjährigen Präsidialzeit bewährt und das auf ihn gesetzte Vertrauen gerechtfertigt. Ohne in Details seiner Tätigkeit einzugehen, sei in diesem Zusammenhange lediglich auf jene Schultypen hingewiesen, die H. H. Pfr. Herger als Erziehungsratspräsident eingeführt hat: Landwirtschaftliche Schule von Uri, in Altdorf (1939), — Handelsschule am Kollegium Karl Borromäus Altdorf (1939) — Einführung einer Sekundarschule neben der Realschule am Kollegium Karl Borromäus Altdorf (1940), Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen 1946, Hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen (1948). — Unter seine Amtstätigkeit fallen weiter: Einführung von zwei kantonalen Schulturninspektoraten (1942); Revision der alten Lehrerpensionskasse Uri und Schaffung einer neuen kantonalen Lehrerversicherung (1943) und Revision des alten Lehrerbesoldungsgesetzes (1948).«

Die präsidiale Zeit von Pfr. Alois Herger fiel hauptsächlich in die Kriegsperiode mit all den Schwierigkeiten, die auch der Schule entstanden und welche die Aufgaben eines Erziehungsratspräsidenten sehr erschwerten. Trotz der kriegsbedingten Sorgen war die Zusammenarbeit des Erziehungsrates mit der Lehrerschaft eine gute. In allen wichtigen Angelegenheiten, die das Gesamtinteresse der Lehrerschaft und nicht bloß einzelner Gemeinden betrafen, wurde der Lehrererverein entweder zur Stellungnahme oder Mitarbeit eingeladen. Die Schaffung der neuen Lehrerversicherungskasse Uri ist ein Werk der Zusammenarbeit und Verständi-

gung. Für das neue Lehrerbesoldungsgesetz Uri wurden vor dem Studium der Vorlage und der endgültigen Abstimmung mündlich und schriftlich die Begehren und Vorschläge des Lehrervereins eingeholt. — In der kantonalen Lehrmittelkommission, welcher die Aufgabe der Beratung und Ausarbeitung aller Lehrmittel und Lehrpläne übertragen ist, sind aktive Lehrer ständig vertreten. Ebenso in der Aufsichtskommission der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. — Die Ausarbeitung der verbindlichen Lehrpläne der Primar- und Sekundarschulen war s. Z. einer Studienkommission des Lehrervereins anvertraut. An die Lehrerkonferenzen hat der Erziehungsrat einen Teuerungszuschlag von 50 Prozent gewährt.

Als oberste Schulbehörde vertritt der Erziehungsrat den ganzen Kanton mit allen Gemeinden. Er ist die vollziehende Behörde der geltenden kantonalen Gesetze und Verordnungen das Schul- und Erziehungswesen betreffend. Es ist nicht immer leicht abzugrenzen, was im Rahmen der Tragbarkeit und Durchführbarkeit sowohl für den Kanton als auch die Gemeinden liegt, ohne die Interessen von Gruppen oder Einzelschulen etwas zu beschneiden. Nach altem Gesetz und Brauch hat der Landrat in der Bestellung des Erziehungsrates auf die verschiedenen Landesteile Rücksicht zu nehmen. — Das Schulwesen hat dabei keine schlechten Erfahrungen gemacht, sondern einen achtbaren Aufschwung verzeichnet, dank der Aufgeschlossenheit und Initiative sowohl der Schulbehörden als auch der Lehrerschaft, die sich zu fünf Sechsteln aus Ordenslehrkräften zusammensetzt.

Die Leistungen des Kantons an das Schulwesen haben sich im Vergleich zu den Vorkriegsjahren verdoppelt. Die kantonalen Subventionen an die Besoldungen, Dienstalters-, Teuerungs- und Familienzulagen der Lehrerschaft aller dem Erziehungsrat unterstellten Schulen erreichen seit Inkrafttreten des neuen Besoldungsgesetzes vom 12. Februar 1948 die Höhe von rund Fr. 275 000.—.

Möge dem neuen Präsidenten des Erziehungsrates, Hrn. a. Nationalrat Karl Muheim eine lange, gesegnete Wirksamkeit beschieden sein.

H. Sch., E.

LUZERN. Vom 2.—6. August wurde die neue Turnhalle in Beromünster zum erstenmale in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt. Das kant. Turninspektorat benützte gerne die Gelegenheit, den 2. Einführungskurs für das Mädchenturnen in Beromünster abzuhalten. Die etwas kleine Zahl der Teilnehmer vermochte in keiner Weise der guten Stimmung während der ganzen, für die ergrauten Häupter oft etwas strengen Kursar-

beit Abbruch zu tun. Die beiden Kursleiter, Hr. Kant-Turninspektor F. Fleischlin und Hr. Turnlehrer J. Brunner, Sursee, verstanden es ausgezeichnet, uns in den Geist und das Wesen des Mädchenturnens einzuführen. Für die I. Stufe, die die beste und schönste Zeit für die Schulung der grundlegenden Bewegungen darstellt, bringt das Mädchenturnen keine Neuerungen. Knaben und Mädchen können gemeinsam turnen. Die körperliche Erziehung der Mädchen stellt dann aber von der II. Stufe an andere Forderungen an den Turnunterricht. Das Leistungsturnen, ein Wesensmerkmal des Knabenturnens, fällt beim Mädchenturnen weg. Das Mädchenturnen steht im Zeichen der rhythmischen, beschwingten Arbeitsweise. Die zweckmässige und naturverbundene Bewegung ist der Schwung, der einen rhythmischen Ablauf der Bewegung ermöglicht. Der Schwung überweist die Hauptarbeit einer Bewegung den grossen Rumpfmuskeln. Die natürlich aufbauende Schwungübung beachtet die sorgfältige Bewegungsübertragung zwischen Hüftgelenk und Wirbelsäule. Für den normalen Unterricht brauchen wir vor allem den organischen Aufbau und Ablauf, ein Schwingen von unten nach oben, von den grossen Rumpfmuskeln zur Peripherie. Diese wenigen Andeutungen lassen uns klar erkennen, dass es nicht so leicht ist, das Mädchenturnen richtig zu erteilen. Ohne Besuch von Einführungskursen ist es fast unmöglich, die Mädchenturnschule zu erfassen und den Forderungen des Mädchenturnens gerecht zu werden. Wir möchten darum nicht unterlassen, den beiden Kursleitern für ihre gediegene Einführung herzlich zu danken. Der Gemeinde Beromünster können wir zu ihrer neuen Turnhalle nur gratulieren. Eine Gemeinde mit 1300 Einwohnern erstellt eine Turnhalle mit verschiedenen andern Räumen im Kostenbetrage von Fr. 650 000.—. Das ist ein Werk, das der Gemeinde und ihrer Behörde ein prächtiges Zeugnis ausstellt. (Korr.)

GLARUS. Lehrerkonferenz. In der fahnen geschmückten Turnhalle des Industriedorfes Niederurnen versammelte am 14. Juni sich die glarnerische Lehrerschaft zur ordentlichen Sommerkonferenz. Mit dem Schweizerpsalm »Trittst im Morgenrot daher« wird die Tagung offiziell eröffnet. Kassapäsident H. Bähler, Hätzingen, berichtet freudig, wie unsere Kassa nach der Sanierung einem gesundem Stadium entgegenschreite. Wohl war die Sanierung von einschneidenden Bestimmungen begleitet, aber die Zeit ist vielleicht nicht mehr fern, da wir sagen können, das Opfer habe sich gelohnt. Einen grossen Tintenklecks in der Lehrerversicherungskasse möchten wir noch ausradieren. Bis

heute kann der Lehrer nur die Besoldungssumme von Fr. 8000.— versicherungsberechtigt wissen. Damit kommen die Rentenbezüger zu gewaltigen Einbußen, die sich bei einem Pensionssatz von 60 Prozent sehr empfindlich auswirken. Nach dem obligaten Wahlgeschäft und Appell konnte dieser Teil nach einstündiger Verhandlungsdauer geschlossen werden.

Unter der Leitung von Sek.-Lehrer Theo Luther kamen die Geschäfte des Lehrervereins zur Abwicklung. Eingangs erwähnte der Vorsitzende die Erledigung der Interpellation Zweifel-Stalder im Landrate, die der Freizügigkeit der Lehrerschaft in Momenten des Lehrermangels einen Riegel schieben wollte, aber auch das Recht der Schulgemeinden in der Angelegenheit der Lehrerberufung hemmen wollte.

Der neue Lehrplan liegt in der Schublade des Regierungsrates. Da wird noch lange darüber diskutiert, während die einzelnen Filialkonferenzen der Lehrerschaft schon längst dieses Geschäft verabschiedet haben. Die alten 3.- und 4.-Klass-Lesebücher sind nun in neuer Form zur Drucklegung bereit. Glarner Lehrer haben in langer Arbeit daran geschliffen und gewerkt. Der Vorsitzende verdankt den rührigen und initiativen Kollegen die große Arbeit.

Das Jahresprogramm der verschiedenen Arbeitsgruppen und -stufen ist ziemlich reich befrachtet. Mundartunterricht auf der Unterstufe, Einführung in die neuen Lesebücher, Blockunterricht an den Abschlussklassen und Berufsschulunterricht nennen sich die grossen Themata der kommenden Fachkonferenzen. Der Zeichenkurs hat einen kleineren Bruder erhalten. Im Verlaufe des Jahres soll ein 3—4tägiger Kurs für Wandtafelzeichnen auf fakultativer Grundlage durchgeführt werden.

Den zweiten Teil der Konferenz gestaltete man als Jubiläumsfeier zum Andenken an die Schaffung der schweizerischen Bundesverfassung im Jahre 1848. Das Referat hielt Herr Dr. E. Bonjour, Rektor der Universität Basel. Der Herr Referent beleuchtet die grossen Richtungen des Föderalismus und des Zentralismus, die in den Zeiten vor der Bundesverfassung von 1848 aufeinanderprallten. Er erwähnte, dass es gerade diese Zeitwirrnisse mit sich brachten, dass unsere Heimat ein Verständigungswerk, das beiden Richtungen gerecht wird, erhalten hat. Die Ausführungen wurden durch Briefe des damaligen Generals der Bundesstruppen Heinrich Dufour in vortrefflicher Weise illustriert.

Nach dem obligaten Bankett im Hotel »Löwen« fand der inoffizielle Teil der Konferenz eine angenehme Bereicherung durch die Besichtigung der Eternitwerke. Die Führung durch die großen Werkhallen war eine interessante Schau in einen Industriezweig, der vielen Lehrern unbekannt war.

r.

FREIBURG. In einer der letzten Sitzungen hat der Staatsrat des Kantons Freiburg unter Verdankung der geleisteten Dienste die Demission des H. H. *Fridolin Schönenberger*, Chorherr zu St. Niklaus und Pfarrer von St. Moritz in Freiburg, als *Schulinspektor* der deutschen Schulen der Stadt Freiburg und des Jauntales entgegengenommen. Ein der Lehrerschaft und den Schulkindern wohl gesinnter Vorgesetzter nimmt damit vom Inspektorat Abschied, das er während 29 Jahren pflichtgetreu verwaltete. »Ich habe das Amt angenommen, um der Sache zu dienen. Mit schwerem Herzen lege ich es nieder, aus Pflicht, und nehme Abschied von den lieben Schulen der Stadt Freiburg und des Jauntales. Die beste Harmonie herrschte zwischen Behörden und Lehrerschaft während fast 29 Jahren. Die Mitarbeit war stets eine aufrichtige und opferfreudige. Die lieben Kinder waren ihrem Inspektor treu zugetan; sie erblickten in ihm einen väterlichen Freund und keinen Polizisten. Und wenn ich zuweilen eingreifen und ein Kind von der Volksschule entfernen mußte, so geschah es zum zeitlichen und ewigen Wohl des Kindes, das ein Opfer war des schlechten Beispiels, der schlechten Erziehung und trauriger Familienverhältnisse. Mögen die Kinder zu Berg und Tal mich in ihr Gebet einschließen und möge die Lehrerschaft am Saanestrand und zu Füßen der lieben Jaunerberge auf Jahre hinaus freudig weiterarbeiten und sich opfern zur Ehre Gottes, zum Wohle der Jugend und der christlichen Familien«, so schreibt der scheidende Schulmann in seinem Schlussbericht. Lehrer und Kinder danken H. H. Inspektor Schönenberger; sie werden ihn in guter Erinnerung behalten und wünschen ihm auch für die Zukunft gute Gesundheit und Segen in seinem Hirtenamte. .er

FREIBURG. Die Lehrer des Broyebezirkes feierten am 5. Juni ein Fest seltener Art. In den frühen Morgenstunden dieses Tages begaben sie sich in die Kapelle »Unserer Lieben Frau von Tours«. Dort wohnten sie einem feierlichen Gottesdienst bei, den einer ihrer frühern Kollegen, Hochw. Herr Pater Stanislaus Barbey zelebrierte. Der Neupriester hatte in Altenryf studiert, war ein frohgemuter junger Lehrer gewesen. Innere Berufung und Sehnsucht hatten ihn bewogen, dem Zisterzienserorden beizutreten, der seit der Aufhebung des Lehrerseminars

in Altenryf hier nach hundertjähriger Unterbrechung wieder eine Niederlassung errichtet hat.

Der Lehrerchor verschönerte die Feier mit stimmungsvollen Gesängen und Liedereinlagen der Schulkinder von Cousset.

An der Mittagstafel wurden die alten Erinnerungen aus der Seminarzeit wachgerufen, und der junge Mönch trug Lieder des berühmten Komponisten H. H. Domherr Bovet vor. In seiner einfachen, tiefdurchdachten Ansprache schilderte H. H. Pater Stanislaus sein Glück und bemerkte, daß es ihm vergönnt sein möchte, ein unzerreißbares Bindeglied zwischen den Lehrern und den Zisterziensern zu bilden, die heute jene Räume, wo die lebensfrohen Lehramtskandidaten ihre Ausbildung genossen, mit ihrem klösterlichen Wirken vergeistigen. Er munterte seine früheren Kollegen auf, recht oft an den Gnadenort »Unserer Lieben Frau von Tours« zu pilgern, wo die heilige Jungfrau jenen Mut verleihe, der notwendig ist, um die größten Lebensopfer zu tragen. (Korr.)

FREIBURG. Alljährlich um Mitte August kommen die Lehrer des 3. Kreises im Theresienstift auf dem Burgbühl bei St. Antoni zu einem *Erziehtag* zusammen. Für den diesjährigen Einkehrtag vom Montag, den 16. August, war es H. H. Direktor Schwaller gelungen, in der Person von H. H. Pater Fleischlin, Schönbrunn, einen geschätzten, in Erziehungsfragen erfahrenen Referenten zu gewinnen. Die Tagung, die um 9 Uhr mit einer hl. Messe begann und um 16.15 Uhr mit einer Segensandacht schloß, wird allen Teilnehmern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Nachdem der Referent die Schäden aufgezeigt hatte, die dem Menschen an Leib und Seele als Folge der Erbsünde anhaften, wies er dem Erzieher in methodischem Aufbau Mittel und Wege zur Behebung dieser Schäden. Der Trieb muß nicht ausgerottet, sondern geordnet, der verfinsterte Verstand muß durch Belehrung in der Bibel, im Lesen, in der Geschichte und in der Naturkunde aufgeheitert werden. Das Bestreben jedes Erziehers muß es sein, Christus, das Vorbild des christlichen Erziehers, nachzuahmen. H. H. Schulinspektor Dr. Johann Scherwey hat allen Teilnehmern aus dem Herzen gesprochen, als er dem Referenten unsern herzlichen Dank abstattete und ihn bat, am nächsten Einkehrtag wieder zu uns zu kommen. (Korr.)

FREIBURG. Totentafel. In Neyruz (Freiburg) starb am 9. August alt Lehrer Josef Page im Alter von 72 Jahren. Nach seiner Ausbildung im Lehrerseminar Altenryf war er Lehrer in Favernach, Sommentier und Montbrelloz. 1940 nahm er seinen Rücktritt und zog sich in seinen Heimatort Neyruz zurück, wo er sich vor allem dem Studium der

Ortsgeschichte widmete. Eine stattliche Schar Kollegen des Greyerzerlandes gab ihm am 12. August das Grabgeleite. R. I. P.

ST. GALLEN. (:Korr.) *Steuerausgleich.* Unser Kanton reduziert die hohen Schulsteuern auch für 1947/48 wieder, wenn der Gesamtsteuerfuß in einer Gemeinde (Armen-, Polizei- und Grundsteuer, Primar- und Sekundarschulsteuer) 270 % und dabei der Steuerfuß der Primarschulgemeinde für sich 130 % der einfachen Staatssteuer übersteigt. Die einfache Staatssteuer beträgt z. Z. 1,5 ‰ vom steuerbaren Vermögen. Damit sind seit Jahren die Klagen der »armen Schulgemeinden« verstummt.

Das neue Organisationsgesetz sieht vor, daß auch die Schulgemeinden ihre Rechnungen nicht mehr je vom 1. Juli bis 30. Juni des folgenden Jahres abschließen, sondern wie der Staat pro bürgerliches Jahr. Das Rechnungsjahr 1948/49 umfaßt darum den Zeitraum vom 1. Juli 1948 bis zum 31. Dezember 1949. Der Steuerfuß ist aber trotzdem auf Grund des Steuerbedarfs eines Jahres festzulegen.

Vom Lesen und Schreiben. Nach der Einführung der Lateinschrift, die sich aus der Viersprachigkeit unseres Landes und aus verkehrstechnischen Gründen mit dem Ausland aufdrängte, haben unsere Schüler sichtlich Mühe, die frühere Frakturschrift, wie sie etwa noch von Großeltern geschrieben wird, zu entziffern. Diesem Übelstand wird Rechnung getragen, indem jeder Schule ein Klassenbestand für die 5. Kl. der Broschüre: »So schrieben unsere Väter!« abgegeben wird. Die Schriftchen bleiben Schuleigentum und werden nach jeweiligem Gebrauche wieder eingesammelt. So wird lediglich das Lesen an Hand der Briefe geübt. Als Schreibschrift kommt sie nicht mehr in Betracht. Das Schriftchen wurde bereits in früheren Jahren den Schulen ausgehändigt und gelangt nun in Neuauflage zur Verteilung.

Bekanntlich hat sich, um Freunde und Gegner der neuen Schulschriften zu einer Einigung zu führen, unter dem Patronat des Schweiz. Kaufm. Vereins eine interkantonale Studienkommission für Schrift und Schreiben zusammengetan, die nach gründlichen Beratungen zu einem Vorschlag für eine einheitliche, brauchbare und den heutigen Verhältnissen angepaßte Schrift gelangte. Diese Arbeit hat die volle Anerkennung der Vertreter der Kaufmannschaft wie auch der kant. Erziehungsdirektoren gefunden. Die Voraussetzungen für eine zweckmäßige, einheitliche Schrift und deren Pflege in unsern Schulen sind somit auf schweizerischem Boden gegeben.

Im Auftrag der schweizerischen Erziehungsdirektoren hat Lehrer Karl Eigenmann, St. Gallen, eine Wegleitung für den Schreibunterricht verfaßt. Er

kommt darin auf die Schrifterziehung, Körperhaltung, Arm- und Handführung, die Schreibwerkzeuge, Heftlage, Schreibrichtung zu sprechen. An Hand der Elemente der Steinschrift führt er in deren Formen ein, in die verbundene Schrift in Steil- und Schräglage, dann mit der Spitzfeder in die Elemente der Stenographie und in die Zieralphabeten. Wir wünschen der Wegleitung dieses tüchtigen Schreiblehrers eine gute Aufnahme in allen Schweizerkantonen!

ST. GALLEN. (i-Korr.) *Lehrer-Sterbe-Verein.* Im Amtl. Schulblatt vom Juli veröffentlicht der Lehrer-Sterbe-Verein des Kantons St. Gallen einen Auszug aus der Jahresrechnung 1947. Der Fonds hat sich durch Schenkungen, Eintrittsgelder und Fondszinsen wieder um Fr. 4382.— auf Fr. 126 459.— vermehrt. Es waren nur 13 Todesfälle zu verzeichnen. Da der Fonds bei heutigen Verhältnissen jährlich mindestens Fr. 4000.— wächst, so dürften die ältesten Jahrgänge von der Beitragsleistung entlastet werden. Auch die Sterbefallquote könnte einigermaßen erhöht werden. Drum beantragt die Kantonalverwaltung, eine Revision der Art. 3 und 28 der Vereinsstatuten vorzuschlagen und der Urabstimmung unter den Mitgliedern zu unterstellen. Da die Annahme eine Erhöhung der Sterbefallquote auf Fr. 900.— bedingt, soll bis zur Erledigung der erwähnten Urabstimmung die Quote in bisheriger Höhe von Fr. 850.— ausgerichtet werden; bei Annahme der Revision ist die Erhöhung auf den 1. Januar 1948 rückwirkend.

AARGAU. Am 12. September findet in Klingnau eine Erziehungstagung für den Bezirk Zurzach statt, veranstaltet vom Aarg. kath. Erziehungsverein, in Verbindung mit nachstehenden Organisationen: Priesterkapitel Zurzach, Kath. Frauenbund und Müttervereine, Kath. Volksvereine, Kath. Bauernbund des Bezirkes Zurzach, Kath. Jungmannschaft des Bezirkes Zurzach und Kartell der christlichsoz. Organisationen des Bezirkes Zurzach. Es stehen zwei Themen zur Behandlung:

1. *Der Beruf, eine Existenz- und Lebensfrage.* Dr. Peter Hüsler, Zurzach;

2. *Erziehung der Jugend für Heimat und Vaterglaube.* H. H. Pater Anselm Knüsel, Propst im Kloster Fahr.

Die Mitglieder des Erziehungsvereines aus dem Bezirk Zurzach, namentlich H. H. Geistliche, Lehrerinnen und Lehrer, werden gebeten, die Tagung zu besuchen und auch in ihrem Bekanntenkreis für dieselbe zu werben.

Die auf den 5. September in Bremgarten vorgesehene Erziehungstagung muß auf später verschoben werden, da um dieselbe Zeit zwei andere kantonale Tagungen in Wohlen bzw. in Bremgarten stattfinden.

(r.-Korr.)

THURGAU. Lehrerstiftung. Die 1947er Rechnung der Thurgauischen Lehrerstiftung (Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversicherung) weist auf Ende des Jahres ein Vermögen von Fr. 3 784 549.95 auf. Davon besitzt der Deckungsfonds Fr. 3 707 087.85, der Hilfsfonds Fr. 77 462.10. Es wäre trügerisch, den der 4-Millionen-Grenze zustrebenden Vermögensbestand als »starke Situation« zu werten. Verwaltungskommission und Mitgliederversammlung haben dies auch nicht getan, sondern im Gegenteil letztes Jahr als notwendige Maßnahme die Beiträge ganz wesentlich erhöht (Lehrer von 200 auf 320 Fr., Lehrerinnen von 180 auf 300 Fr.). Diese Revision erwies sich insofern als notwendig, als die Verpflichtungen der Kasse wachsen. Unter den Ausgaben 1947 stehen 42 Invalidenrenten mit Fr. 62 540.65, 53 Altersrenten mit Fr. 102 500.05, 103 Witwenrenten mit Fr. 110 777.90, 10 Waisenrenten mit Fr. 2599.95. Die gesamten Rentenzahlungen beliefen sich somit auf fast 280 000 Fr. Die Rentenansätze von Fr. 2000.— für Lehrer und Lehrerinnen und maximal 1600 Fr. für Lehrerswitwen sind angesichts der heutigen Teuerung als bescheiden zu taxieren. Auch wenn für vollpensionierte Lehrer noch eine staatliche Alterszulage von 1500 Fr. kommt, so bilden dann die 3500 Fr. gewiß keine fürstliche Altersversorgung. Immerhin wird sie, zusammen mit den künftigen Leistungen der AHV, imstande sein, der pensionierten Lehrerschaft das Leben im Ruhestand zu sichern. Die Einnahmen der 1947er Rechnung setzen sich zusammen aus dem Staatsbeitrag von 65 000 Fr., aus den Mitgliederbeiträgen von 171 796.25 Fr., aus den Zusatzprämien der Rentner von 8177.50 Fr., aus den Nachzahlungen neuer Mitglieder (im Alter von über 20 Jahren) von 15 175.20 Fr., aus den Zinsen von 126 582.35 Fr. Die mittlere Verzinsung betrug noch 3,38 Prozent. Am 31. Dezember 1947 betrug die Mitgliederzahl der Kasse insgesamt 612. Davon waren 522 Aktive, 39 Invalide und 51 Altersrentner. Die Zahl der Witwen war 102, jene der Waisen 9. An der Spitze der Lehrerstiftung steht Sekundarlehrer Bach in Romanshorn. Das Quästorat besorgte Sekundarlehrer Büchi in Bischofszell, der am 1. Januar 1948 von Sekundarlehrer Howald in Kreuzlingen abgelöst wurde.

a. b.

BÜCHER

Schule und Erziehung

heißt die Schriftreihe, die Carl Doka und Paul Schmid mit 2 Bändchen von je 64 Seiten zu Fr. 3.80 begonnen haben. Sie erscheinen hübsch gebunden

im Verlag der »Neuen Zürcher Nachrichten« und seien unsern Lesern zum Studium warm empfohlen. Der Inhalt wirkt überzeugend, die Form ist äußerst gefällig und die Wirkung sollte durchschlagend sein.

»Hat die Schule versagt?« untersucht Dr. Paul Schmid im ersten Bändchen. In 17 gedrängten Abschnitten gibt er die Gründe des Versagens an, zeigt aber auch den Weg zur Gesundung. Wir gehen mit dem Verfasser in allem einig und sind überzeugt: wenn seine Forderungen verwirklicht würden, hätten wir eine vollkommene Menschheit. Das würde aber voraussetzen, daß die Macht des Bösen besiegt, die Unzulänglichkeit alles Menschlichen verschwinden und die Schule von wirtschaftlichen Einflüssen unabhängig würde. Aber gerade deshalb, weil diese Widerstände nie verschwinden, müssen wir immer wieder dagegen ankämpfen, müssen wir immer wieder erziehen; denn erziehen heißt ja, den Menschen den Weg zur Erlangung des Zieles, der ewigen Glückseligkeit, weisen. Das zeigt uns der Verfasser klar in seiner Schlußbetrachtung Seite 61: »Die 'europäische Schule' sowohl wie die schweizerische, die man vorbildlich zu nennen pflegt, hat ihre Erziehungsaufgabe nicht in befriedigender Weise gelöst. Und wenn sie sich künftighin bewähren will, dann muß sie in viel höherem Maße eine Stätte der Erziehung, vor allem auch der religiösen Erziehung werden. Sie muß sich wieder des Wortes erinnern: 'Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden litte?' und jenes andere des weisen Thomas von Kempen: 'Was fruchtet Wissenschaft ohne Furcht Gottes? Es ist fürwahr besser, ein demütiger Landmann zu sein, der Gott dient, als ein stolzer Weltweiser, der den Lauf der Sterne beobachtet, aber darob sich selbst vergißt.'«

Nicht weniger überzeugend schildert Dr. Paul Schmid im zweiten Bändchen »Die Not des Lehrers als Erzieher«. Sicher rechtfertigt der Zweifel an der Wirksamkeit unserer bisherigen Erziehung keinen Verzicht und keine Resignation. Vielmehr soll er uns nachdenklich stimmen und in uns den Wunsch wachrufen, die Jugend anders, und vor allem — besser zu erziehen. Und wie dies zu geschehen hat, zeigt der Verfasser in neun prägnant gefaßten Abschnitten, deren Studium wir *allen Lehrern* als tägliche Betrachtung empfehlen. Sicher hat Erziehen einen Sinn, aber ebenso sicher ist, daß nur erziehen kann, wer selber erzogen ist, ja wir möchten noch weiter gehen, wer sich selber erzieht, bis er die Augen schließt. Darum ist es wichtig, daß in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung der Eltern als Erzieher aufmerksam gemacht wird. Das ist der Grund, warum wir uns immer auch für die *Förderung des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins* eingesetzt haben, dessen Aufgabe es in